

# Alle setzen auf Wachstum

Es gibt verschiedene Strategien sich auf harte Zeiten vorzubereiten. Die befragten EDF-Betriebe kennen vor allem Wachstum und weitere Spezialisierung. Unsere Autoren berichten.

In den vergangenen zwölf Monaten haben die Turbulenzen auf den Weltagrarmärkten auch die europäischen Milcherzeuger voll erfasst. Kosten und Erlöse haben sich deutlich verändert.

Die fortgesetzte Liberalisierung der EU-Milchmarktpolitik (Wegfall der Exporterstattungen, Aufstockung der Quoten) trug dazu bei, dass die Milchpreise nach dem extremen Anstieg im vergangenen Herbst in diesem Jahr wieder stark zurückgingen.

Bei weiterer Liberalisierung der Milchmärkte werden die Weltmarktpreise auch in Zukunft stark schwanken. Dass die EU ihren Milchmarkt wieder komplett vom Weltmarkt abkoppeln und auf hohem Preisniveau

stabilisieren wird, ist aus heutiger Sicht wenig wahrscheinlich.

**Befragung von 500 Milcherzeugern.** Im Vorfeld ihrer Jahrestagung in den Niederlanden führten die European Dairy Farmers (EDF) eine Befragung von fast 500 Milcherzeugern in zwölf europäischen Ländern durch. Diese sogenannte »Snapshot-Befragung« zielte darauf ab, die Investitions- und Wachstumspläne der teilnehmenden Landwirte zu erfassen. Außerdem sollte sie Aufschluss darüber bringen, wie Milcherzeuger in verschiedenen Ländern mit den gestiegenen Risiken umgehen.

Die erfasste Stichprobe ist nicht repräsentativ; die Betriebe sind mit

durchschnittlich 144 Milchkühen je Betrieb überdurchschnittlich groß (Übersicht). Trotz dieser Einschränkung können aus den Ergebnissen Tendenzaussagen über die künftige Entwicklung der Milchviehhaltung in der EU abgeleitet werden. Die EDF beabsichtigen, die Erhebung im kommenden Jahr weiter auszudehnen und statistisch zu verbessern.

**Als die wichtigsten Risiken für die Milchproduktion in ihren Regionen** sehen die teilnehmenden Milcherzeuger rückläufige Milchpreise, steigende Futterkosten und Tierseuchen an. Im Vergleich zu der Erhebung 2007 fiel in diesem Jahr besonders der starke Anstieg der Risikowahrnehmung im Bereich der Tierseuchen und der Tiergesundheit auf (Grafik 2, Seite 82). Das mag darauf zurückzuführen sein, dass die Fachpresse im Frühjahr 2008, als die Erhebung durchgeführt wurde, intensiv über die Blauzungenkrankheit berichtete.

Es ist bemerkenswert, dass es in der Risikowahrnehmung nur relativ geringe Unterschiede zwischen den Regionen gibt. Im Hinblick auf die künftige Wettbewerbsfähigkeit ist von Bedeutung, dass die klimatischen Veränderungen (Wasserknappheit) vor allem im Osten der EU aber auch in Italien und Spanien als ernstes Risiko empfunden werden. Insbesondere die niederländischen und die irischen Milcherzeuger sehen hingegen in diesem Punkt kein gravierendes Risiko. Außerdem sehen die Milcherzeuger in den Grünlandregionen der EU deutlich geringere Risiken beim Wettbewerb um die Flächen, während ihre Kollegen an den Ackerbaustandorten sowohl die außerlandwirtschaftlichen Flächenansprüche als auch den innerlandwirtschaftlichen Wettbewerbsdruck wesentlich stärker zu spüren bekommen.

## Risikomanagement – aber wie?

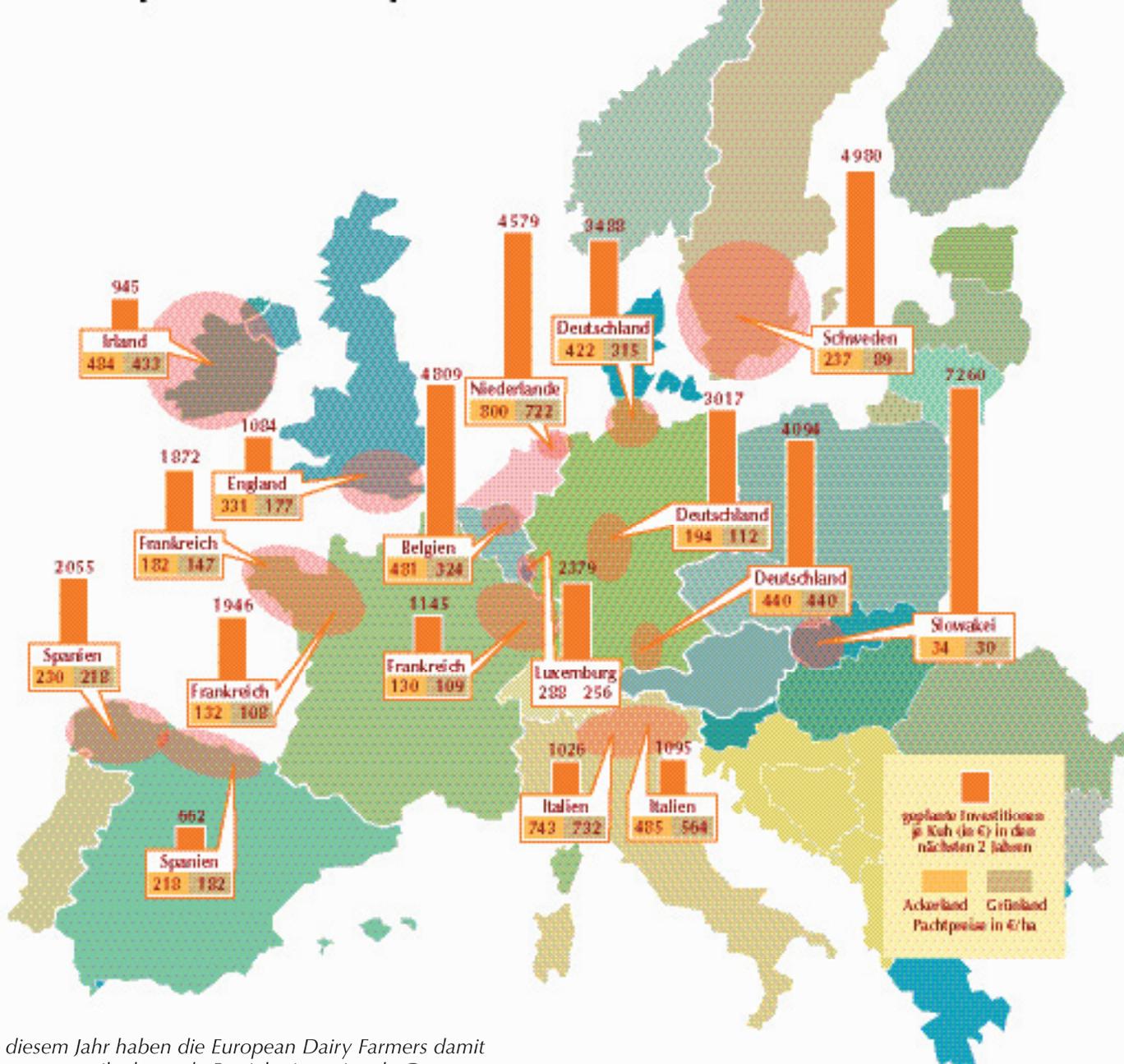
Landwirte haben grundsätzlich eine breite Palette von Möglichkeiten, um den neuen Risiken zu begegnen. Doch wie beurteilen die Milchviehhalter in der EU die verschiedenen Optionen des Risikomanagements?

Eine Strategie zum Umgang mit Preisrisiken könnte beispielsweise darin bestehen, stärker zu diversifizieren und auf diese Weise das Risiko eines Preisverfalls auf einen Teil des Betriebes zu beschränken. In der Analyse der Daten zeigte sich allerdings, dass diese Option in den Augen der Milchviehhalter nicht attraktiv ist. Etwa

## Die Teilnehmer der Umfrage

Land	Anzahl Betriebe	Ø Herdengröße (Kühe/Betrieb)
Schweden	33	146
Irland	11	176
Vereinigtes Königreich	42	285
Niederlande	36	143
Belgien	20	96
Luxemburg	10	80
Deutschland	89	136
Polen	7	31
Slowakei	36	423
Frankreich	101	65
Italien	49	103
Spanien	54	65
<b>EDF gesamt</b>	<b>487</b>	<b>144</b>

## ► Grafik 1: Investitionsverhalten und Pachtpreise in Europa

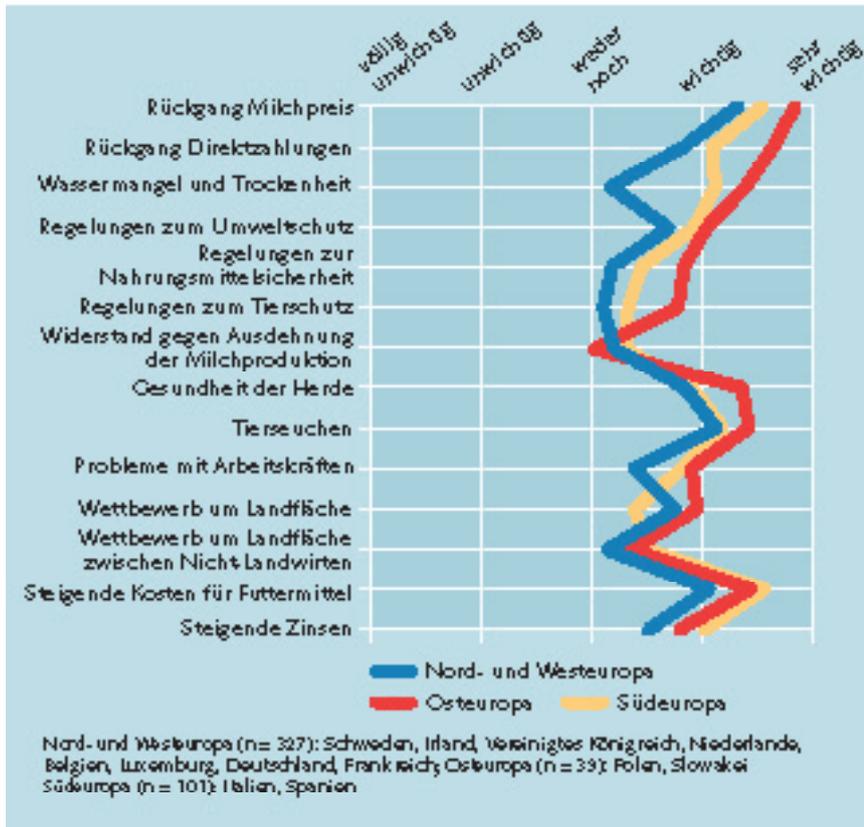


In diesem Jahr haben die European Dairy Farmers damit begonnen, teilnehmende Betriebe in regionale Gruppen einzuteilen. Erfasst werden Kennziffern zur Betriebsentwicklung, zur Zukunftsplanung und zu Aspekten des Produktionssystems (jedes Jahr ein anderes Fachthema). Die Ergebnisse melden regionale Berater an die Landwirte zurück.

Die EDF-Landwirte wollen in 2008/2009 je Kuh durchschnittlich 2700 € investieren, davon die Hälfte direkt in den Betriebszweig Milch. Ein weiterer großer Teil dient dem Erwerb von Maschinen und Land. Auch in andere Betriebszweige und außerbetriebliche Aktivitäten fließt Geld. Besonders Landwirte in den nordöstlichen EU-Regionen planen hohe Investitionen.



**► Grafik 2: Risikofaktoren und geografische Lage**



80% der teilnehmenden Betriebe hatte sich bereits in der Vergangenheit eindeutig auf den Betriebszweig Milch spezialisiert. Die meisten dieser Betriebe wollen an der Spezialisierung festhalten. Von den übrigen hat die Mehrheit die Absicht, sich in den kommenden fünf Jahren ebenfalls stärker auf die Milchproduktion zu spezialisieren.

Eine andere Möglichkeit, sich auf einen vorübergehenden Verfall der Milchpreise vorzubereiten wäre, in Zeiten relativ hoher Milchpreise einen Teil der Überschüsse anzusparen und eine Liquiditätsreserve für schlechte Zeiten zu bilden. Die Milchviehbetriebe wurden deshalb gefragt, wie sie einen Finanzüberschuss in guten Zeiten verwenden würden. Die Antwort war eindeutig: Die Betriebe verwenden Überschüsse entweder zur Tilgung von Krediten oder zur Finanzierung eines beschleunigten Wachstums. Im Vergleich zu diesen beiden Optionen fielen die anderen Verwendungsmöglichkeiten wie die Bildung von Finanzreserven oder die Verbesserung des privaten Lebensstandards deutlich ab.

**Milchvermarktung.** Ein drittes Handlungsfeld für das Risikomanagement ist die Vermarktung. Gerade in

einer Zeit, in der einige Milchviehhalter ihr Verhältnis zur Molkerei als »einseitiges Abhängigkeitsverhältnis« beurteilen, stellt sich die Frage, ob die Milcherzeuger in der EU die Zahl ihrer Handelspartner erweitern, die Vertragslaufzeiten überdenken oder neue Möglichkeiten wie z. B. Warentermingeschäfte erschließen wollen (Grafik 3). Die Ergebnisse der Umfrage:

● 95% vermarkten ihre Milch nur an eine Molkerei. Daran wollen sie zu-

mindest in den kommenden fünf Jahren auch nichts ändern.

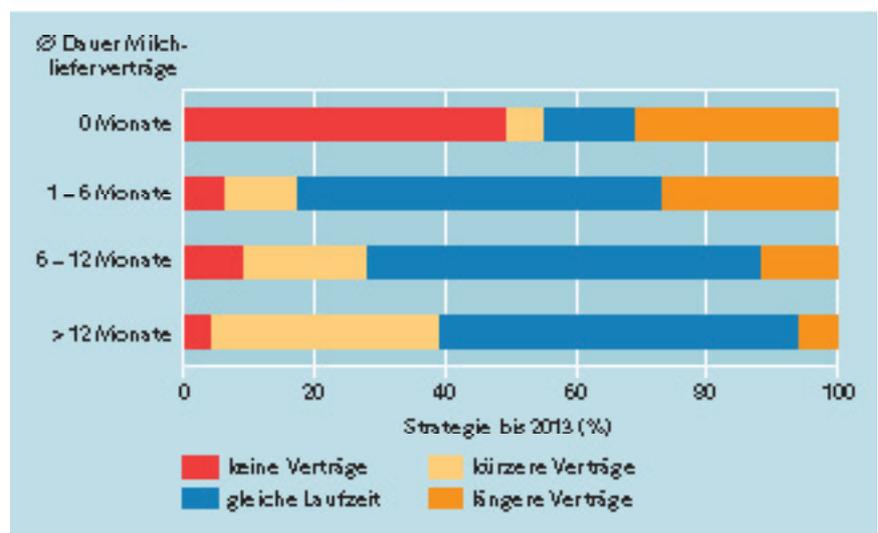
● Durchschnittlich laufen die Verträge mit den Molkereien derzeit 13 Monate. Die längsten Laufzeiten haben die Verträge in Deutschland und Frankreich (>20 Monate), Milcherzeuger in Spanien haben häufig gar keine Verträge.

● In Zukunft werden sich die Vertragslaufzeiten möglicherweise ein wenig annähern, denn knapp 40% der Milcherzeuger mit sehr langfristigen Verträgen möchten gerne kürzere haben und etwa 25% der Milcherzeuger mit sehr kurzen Laufzeiten möchten längere haben.

● Beim Milchverkauf und bei der Preisfindung werden die Landwirte auch künftig auf ihre Molkereien setzen. An der Einführung von Warentermingeschäften für den Milchverkauf haben weniger als 20% der Betriebe großes Interesse.

**Der eigene Betrieb – die beste Bank?** Diversifizierung des Betriebes, Finanzpolster auf der Bank, neue Wege in der Milchvermarktung? Auf allen drei Feldern des Risikomanagements weitgehend Fehlanzeige bei den befragten Milchviehhaltern. Offenbar sind sie der Auffassung, dass sie die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit ihrer Betriebe in den Mittelpunkt stellen und einen klaren Wachstums- und Spezialisierungskurs einschlagen sollten. Und sie sind zuversichtlich, dass diese wettbewerbsfähigen Betriebe dann auch in der Lage sein werden, einmal ein vorübergehendes Preistief durchzustehen – notfalls mit Hilfe der Molkereien und der Banken.

**► Grafik 3: Vertragsdauer mit den Milchabnehmern**





Wie sehr die Betriebsleiter auf ein beschleunigtes Betriebswachstum setzen, zeigen die Ergebnisse anschaulich: Der durchschnittliche Betrieb mit derzeit 144 Milchkühen plant, seinen Milchkuhbestand innerhalb der nächsten fünf Jahre um ungefähr 40 Kühe aufzustocken. Vergleicht man diese Planungen mit der Wachstumsgeschwindigkeit, die die Betriebe in der Vergangenheit zeigten, liefe dies auf eine Verdreifachung der Wachstumsdynamik hinaus. Inwieweit diese Planungen realistisch sind, oder ob die Betriebe mögliche Wachstumshemmnisse unterschätzen, muss sich zeigen.

**Wachstumshemmnisse.** Es besteht kein Zweifel, dass die Pachtpreise in den letzten Jahren insbesondere in Regionen mit hohen Viehdichten deutlich gestiegen sind und wahrscheinlich auch weiter steigen werden. Das gilt sowohl für Acker- als auch für Grünland. In einigen Regionen Irlands und Italiens müssen die Milcherzeuger inzwischen für einen ha Ackerland rund 480€ bezahlen, in den Niederlanden sogar 800€ je ha. Für Grünland liegen die Pachtpreise nur geringfügig niedriger. In den übrigen EU-Regionen zahlen die befragten Landwirte durchschnittlich etwa 260€ je ha Ackerland (Grafik 1, Seite 81).

Für den Zeitraum bis 2013 erwarten die befragten Milcherzeuger, dass ihre Pachtpreise um etwa 30% steigen. Dies würde pro kg Milch etwa 0,8 Ct entsprechen. Bezüglich der Milchpreise erwarten sie in diesem Zeitraum eine Preissteigerung von durchschnittlich 1,3 Ct/kg, mit starken Schwankungen von Land zu Land. Während die befragten Landwirte im Herzen der EU, also in den Benelux-Ländern, Frankreich und Deutschland, eher von leicht fallenden Milchpreisen ausgehen, erwarten die Landwirte auf den britischen Inseln, in Schweden und in der Slowakei zum Teil erhebliche Milchpreissteigerungen. Das insgesamt deutlich gestiegene Vertrauen der Milchviehalter in

### Die EDF-Betriebe wollen ihre Wettbewerbsfähigkeit weiter verbessern.

ihre unternehmerischen Fähigkeiten und in den Betriebszweig Milch kommt auch in ihrer Einschätzung der künftigen Gewinne zum Ausdruck (Grafik 4). Im Durchschnitt erwarten 65% der Landwirte eine Erhöhung ihrer Gewinne in den nächsten zwei Jahren, weitere 23% rechnen zumindest nicht mit einer Verschlechterung. Diese Einschätzung wird von Betrieben aller Herdengrößen getragen und ist in den meisten Ländern verbreitet. Lediglich in Belgien, Polen und Italien werden die Zukunftsperspektiven etwas skeptischer beurteilt.

**Fazit.** Die befragten Betriebe nehmen derzeit kräftige Erweiterungsinvestitionen vor und konzentrieren sich dabei auf ihr Kerngeschäft, die Milchproduktion. Die Diversifizierung der Produktion, die Bildung von Finanzrücklagen bei der Bank oder die Suche nach neuen Absicherungen bei der Milchvermarktung sind Risikomanagementinstrumente, die derzeit für die Betriebsleiter keine hohe Priorität besitzen.

**Markus Lutter, Folkhard Isermeyer, Birthe Lassen, Steffi Wille, Institut für Betriebswirtschaft, vTI Braunschweig**

Weitere Informationen zu den European Dairy Farmers (EDF) und zur Snapshot-Analyse erhalten Sie bei Markus Lutter, E-Mail: edf@vti.bund.de.

► **Grafik 4: Wie verändert sich der Gewinn bis 2010?**

